

# Viele Schüler ohne Abschluss

Berufseinstiegsbegleiterin Sahlmüller: Zuweilen fehlt den Schülern der nötige Biss

■ **LANDKREIS KT.** In Bayern sind 6,5 Prozent der Schulabgänger ohne Schulabschluss. Das sagt der aktuelle Bildungsbericht von Bund und Ländern. Deutschlandweit ist die Quote noch schlechter. Im Landkreis Kitzingen stößt die Studie auf unterschiedliche Beurteilungen.

Hans Dengel, Leiter des Bereichs Berufsausbildung bei der IHK Würzburg-Schweinfurt, ist überrascht, dass die Quote so niedrig ist: „Vor einiger Zeit waren noch rund zehn Prozent ohne Abschluss“, erklärt er. Anschließend hat der damalige Kultusminister Siegfried Schneider angekündigt, diese Quote zu verbessern.

Allein auf Verbesserungen führt Dengel den Erfolg aber nicht zurück: „Ich hatte damals schon die Befürchtung, dass die Messlatte für den Hauptschulabschluss tiefer angelegt wird“, sagt er. Die Befürchtung habe sich bestätigt. Dennoch gibt es auch Veränderungen, die er be-

grüßt – etwa die Einführung von Berufseinstiegsbegleitern, die sich um besonders unterstützungsbedürftige Schüler kümmern.

Eine von ihnen ist **Christine Sahlmüller**, die an der D.-Paul-Eber-Hauptschule eingesetzt ist. Sie hat einen ähnlichen Eindruck wie Dengel, was die Anzahl der Schüler ohne Abschluss betrifft: „Die Quote bei den jungen Menschen ohne Berufsabschluss hat sich meiner Ansicht nach in der letzten Zeit ein bisschen verschlechtert.“ Das liege unter anderem daran, dass sich die Wirtschaftslage verschlechtert hat. Zuweilen fehle den Schülern aber auch die Bereitschaft zu Leistung und Mobilität und der nötige Biss, erklärt die Fachfrau.

An einem scheint es den Jugendlichen allerdings nicht zu fehlen – an Einsicht. Diese Erfahrung hat **Kerstin Zeißner** gemacht. Sie betreut die sogenannten JoA-Klassen an der Berufsschule Kitzingen-Ochsen-

furt: „Wenn ich Schüler frage, an was es liegt, dass sie keinen Abschluss haben, bekomme ich meistens dieselbe Antwort.“ Die lautet: „Na das liegt an mir selber, an sonst niemandem.“

Schwer fällt es diesen jungen Menschen vor allem, sich Ziele selbst zu erarbeiten, berichtet Sahlmüller. Genau daran setze sie als Berufseinstiegsbegleiterin an, indem sie Stärken in den Vordergrund rücke und auch Schwächen in ein gutes Licht stelle. Als Berufseinstiegsbegleiterin mache sie den Schülern aber auch klar, dass sie Leistung bringen müssen, um Ziele zu erreichen.

## Appell: Nicht sparen

Auf dem Bildungssektor hat sich in den letzten Jahren viel getan. Die Berufsorientierung ist mehr denn je an den Schulen etabliert, freut sich die Einstiegsbegleiterin. „An dieser Stelle sollte auch in wirtschaftlich schlechter Lage nicht ge-

spart werden.“

Einen Schritt in Richtung weniger Schulabbrecher sieht **Friedrich Holzgartner**, Konrektor der D.-Paul-Eber-Schule, in der neuen Mittelschule: „Ich bin überzeugt davon, dass mit ihr mehr Schüler einen Schulabschluss erreichen“, betont er. Als Grund nennt er die bessere Passgenauigkeit für viele Schüler. So richte sich etwa der praxisorientierte Hauptschulabschluss eher nach den Talenten vieler Schüler. „Dass mehr Schüler einen Abschluss schaffen, passiert natürlich nicht von heute auf morgen“, erklärt er.

Dass in Bayern doch verhältnismäßig viele Schüler einen Schulabschluss machen, liegt Holzgartners Meinung nach daran, dass es viele Wege gibt, einen Abschluss zu erreichen. Für ihn zeigt sich damit, dass das dreigliedrige Schulsystem doch ganz fruchtbar ist. Außerdem gebe es in Bayern eine höhere Pflichtstundenanzahl für Schüler als in anderen Bundes-

ländern. „Auf diese Weise ist das Lernen und der Wissensfortschritt gesichert.“

Eine andere Erklärung hat **Thomas Füller** vom Bildungs- und Schulungsinstitut BSI: „Meiner Meinung nach liegt es an der Bandbreite von Beschäftigungsprogrammen, welche die Agentur für Arbeit anbietet.“ Auch die stark vertretenen mittelständischen Betriebe seien von Vorteil. In ihnen könnten Jugendliche in Praktikumsphasen ihre Fertigkeiten und Kenntnisse unter Beweis stellen und sich so einen Ausbildungsplatz verdienen.

Egal, auf welche Weise Jugendliche ihren Abschluss bekommen, eines steht fest: Genau diese Jugendlichen werden bald dringend gebraucht: „Die Demografie wird gewaltig zuschlagen“, prognostiziert Dengel. Deshalb müsse die Politik vermehrt in die Bildung investieren – bereits ab dem Kindergarten und der Grundschule.